

sacerdoce“ summa cum laude promoviert. Dann sehen wir ihn bis zum Jahre 1936 als Professor am Seminar zu Hoeven, und vom Jahre 1930 auch zugleich als Lektor der Missionswissenschaft an der Theologischen Fakultät Nimwegen wirken. Im Jahre 1936 macht Mulders Studien am Orientalischen Institut in Rom und wurde o. Professor der Missionswissenschaft, der Orientalischen Theologie (und später auch der Fundamentaltheologie) an der katholischen Universität von Nimwegen. Hier gründete er i. J. 1948 ein Missiologisches Institut und wurde er Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Apostolates der Wiedervereinigung. Von seinen Publikationen seien hervorgehoben: *La vocation au sacerdoce* (1925); *Van den eenen God* (1926); *Inleiding tot de missiewetenschap* (1937, 1950²); *De missie in Tropisch Nederland* (1940). An der Missionsbewegung der Niederlande hat Prof. Mulders immer regen Anteil genommen. Wir wünschen ihm auf das herzlichste noch viele fruchtbare Jahre im Dienste der Missionswissenschaft!

BESPRECHUNGEN

PROF. DR. J. P. STEFFES

RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHER LITERATUR-ÜBERBLICK

In nachstehender Umschau werden nur Erscheinungen berücksichtigt, die der Schriftleitung der ZMR zuzugingen. Es soll keine eingehende kritische Besprechung erfolgen, vielmehr soll nur Art und Inhalt der Bücher herausgestellt werden, um den Leser hinsichtlich der behandelten Themen zu orientieren. Dabei lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: eine solche, in der jene Veröffentlichungen zusammengefaßt werden, die wesentlich religionsgeschichtlichen Charakter haben und das Interesse des Missionars mehr oder minder direkt berühren, und eine zweite mit Neuerscheinungen, die stärker philosophisch oder theologisch ausgerichtet sind.

I. Religionsgeschichtliche Umschau

1. *Christus und die Religionen der Erde*. Handbuch der Religionsgeschichte. Hrsg. von Frz. König. 3 Bände. Freiburg (Herder) 1951.

Es war in dieser Zeit ein großes Wagnis für Herausgeber und Verleger, ein Werk wie das vorgenannte in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Daß sie dieses Wagnis auf sich nahmen und zu Erfolg führten, verdient hohe Anerkennung und den Dank aller, besonders derer, die um die allgemeine Religionswissenschaft bemüht und an ihr stärker interessiert sind. Ein solches Werk hat auf katholischem Boden lange gefehlt. Freilich ist der Stoff des religionswissenschaftlichen Bereiches so groß und sind seine Aufgaben und Probleme so zahlreich, daß noch vieles der Bearbeitung harret. Der Herausgeber des vorgenannten Werkes hat das große Verdienst, bedeutende Fachkräfte für die Herausgabe gewonnen und dem Ganzen eine feste grundsätzliche Orientierung gegeben zu haben. Er hat selbst außer Einleitung und Nachwort drei wichtige Beiträge beigetragen: *Der Mensch und die Religion* (I, 11 ff.); *Die Religion des Zarathustra*

(II, 607 ff.); Das Christentum und die Weltreligionen (III, 731 ff.). Der erste Band, dem P. W. Schmidt SVD ein Vorwort mitgegeben hat, handelt über den ur- und vorgeschichtlichen Bereich: Der Mensch und die Religion (Frz. König, Salzburg); Der historische Gedanke in Ethnologie und Religionswissenschaft (W. Koppers, Wien); Der älteste Mensch und seine Religion (W. Koppers); Die Religion des vorindogermanischen Europa (D. J. Wölfl, Wien); Die Religion der Primitiven (P. Schebesta, Wien). — Der zweite Band ist den alten Völkern und Kulturen gewidmet. Er gliedert sich nach Kontinenten. Europa: Die Religion der Griechen (K. Prümm, Rom); Die Religion der Römer (Th. Corbishley, Oxford); Die Religion des Hellenismus (K. Prümm); Die Religion der Kelten (J. Ryan, Dublin); Die Religion der Germanen in ethnologischer Sicht (A. Closs, Graz); Die Religion der Slawen (L. Sadnik, Graz); — Asien — (Afrika): Die Religion der Sumerer und Akkader (N. Schneider, Luxemburg); Die Religion der Babylonier und Assyrer (F. M. Th. de Liagre Böhl, Leiden); Die Religion des Mani (H. Ch. Puech, Paris); Die Religion der Ägypter (H. Junker, Wien); Die Religion des Zarathustra (F. König); Das Schicksal des Gottesgedankens in den Religionen Indiens (W. Koppers); Die Religion der Ur-Indogermanen im Lichte der Sprache (W. Havers, Wien). — Amerika: Die Religion der Mexikaner, Maya und Peruaner (F. Hampl, Wien). — Der dritte Band umfaßt in dem ersten Teil die lebenden außerchristlichen Hochreligionen. Zur Darstellung gelangen: Der Islam (H. L. Gottschalk, Wien); Die Religionen Indiens (C. Regamey, Lausanne-Fribourg); Der Buddhismus Indiens (C. Regamey); Anhang: Die Religion Tibets (C. Regamey); Die Religion der Chinesen (M. Eder, Peking); Anhang: Abriß der Religionsgeschichte Koreas (O. Graf, Kobe, Japan); Die Religionen Japans (F. K. Numazawa, Nagoya, Japan). — Den Gegenstand des letzten Teiles in Band III bildet das Christentum: Die Religion des Alten Testaments (J. Schildenberger, Beuron); Das Judentum Palästinas zur Zeit Christi (J. Bonsirven, Rom); Die Religion Jesu (G. Bardy, Dijon); Die orientalische Christenheit (J. Casper, Wien-Salzburg); Das Christentum und die Weltreligionen (Frz. König).

2. *W. Schmidt*, Die Religionen der asiatischen Hirtenvölker (Die sekundären Hirtenvölker der Mongolen, der Burjaten, der Yuguren, sowie der Tongusen und der Yukagiren. Der Ursprung der Gottesidee, Bd. X. Münster i. W. (Aschendorff) 1952, S. XXXII, 864.

Als sekundär werden die Hirtenvölker bezeichnet, bei denen gegenüber den primären Tierzüchtern die Rinderzucht einen Vorrang vor der Pferdezucht hat, und die zugleich auch mancherlei Spuren von Mutterrecht aufweisen. Dieser Band bringt u. a. die ersten kritisch bearbeiteten Monographien der vorlamatistischen Religionen der Mongolen, Burjaten, Yuguren und Tongusen. Zuerst kommen die Mongolen zur Behandlung. Wegen Mangels an Quellen ist nach dem Vf. ihre frühere reinere Hirtenreligion nicht mehr voll erfassbar, und späterhin hat der Lamaismus sie stark überdeckt. Sehr interessant sind die Äußerungen und Briefe der Großkhane über die Religion, die durch andere Dokumente noch ergänzt werden. Dabei tritt stark hervor das Bekenntnis zu einem höchsten Himmelswesen, das als Persönlichkeit, als Geber alles Guten und als Schöpfer, als Herr über Leben und Tod, als Gesetzgeber und Richter erscheint. Ihm wird eine entsprechende Verehrung in Opfer und Gebet zuteil. Trotz der intensiven Betonung des Monotheismus findet sich die Anerkennung höherer Nebenwesen: von Himmelskörpern, hl. Bergen, Flüssen und Feuer, sowie Mythen über Welt und Weltanschauung. Das Jenseits kennt Himmel,

Fegefeuer und Hölle in phantastischer Ausschmückung. Den Vorstellungen von den höheren Wesen entspricht ein Kult, der allerdings nur unzulänglich bekannt ist. Im zweiten Abschnitt behandelt Schmidt die Burjaten. Man kennt auch hier ein höchstes Wesen Esege Malans, ausgerüstet mit höchster Macht und Schöpferkraft. Aber es erscheint in mythischer Entstellung, zugleich als Gatte und Vater von Söhnen und Töchtern. Neben ihm gibt es noch mannigfache höhere Wesen aus dem Bereich der Elemente und der Tiere. Besondere Beachtung schenkt der Vf. dem Kult, wobei namentlich das überaus grausame Pferdeopfer eine wichtige Rolle spielt, sowie dem ausgedehnten Schamanentum. Den Yuguren ist der dritte Abschnitt gewidmet. Auch bei ihnen findet sich ein höheres Wesen, dem Allmacht, Allwissenheit, Schöpferkraft und Güte zugeschrieben wird, das jedoch von anderen höheren Wesen umgeben ist, die es indes überragt. Zum Ganzopfer wird nicht mehr das Pferd, sondern das Schaf verwandt, was von tibetanischer Beeinflussung hergeleitet wird, wie denn die Religion der Yuguren überhaupt stark in den Bann des Lamaismus gerät. Eingehend wird die Opferzeremonie dargestellt. Da nach dem Vf. hier das Material dieser Religion zum erstenmal erhoben wurde, und da ihr letzter authentischer Vertreter gestorben ist, wird die Darstellung wohl immer lückenhaft bleiben müssen. Der nächste Abschnitt gilt den Tongusen. Ins Auge gefaßt werden die Transbaikalen-Tongusen, die Jenessu-Tongusen, die Mandschuren-Tongusen und die Mandschu. Namen, Natur, Eigenschaften und Kult des höchsten Wesens werden bei den genannten Stämmen untersucht. Außer ihm genießen Verehrung Naturgeister, Seelen und Ahnengeister, Fremd- und Clangeister. Ein erheblicher Raum in der Darstellung wird dem Schamanismus gewidmet. Die jüngere wie die ältere Religion der Mandschu wird in ihrer Besonderung gewürdigt. Der letzte Abschnitt des Buches befaßt sich mit den Yukagiren, einem protototemistischen Jägervolk in Nordostasien. Eine höchste Gottheit steht in Geltung, welche die Phänomene der Natur in der Hand hat. Aber die Angelegenheiten der Menschen hat sie diesen selbst und anderen höheren Wesen überlassen. Seine Art erscheint ziemlich unbestimmt und ermangelt auch gewisser dem höchsten Wesen notwendiger Eigenschaften. Als höhere Wesen werden auch angeführt Himmel, Sonne, Mond, Feuer, die Eigner über Naturräume, Tiere, Herd und Haus u. a. m. Große Bedeutung kommt vor allem der Sonne zu. Ebenso dem Schamanentum. Eigenheiten finden sich u. a. namentlich in bezug auf die Seelenauffassung: Kopf-, Herz-, Leibseele. Den Abschluß des Buches bildet ein Nachtrag über die Shawnee-Indianer, ein Algonkin-Stamm. Dem höchsten Wesen werden besonders Schöpferkraft und sittliche Würde beigelegt. Einen hohen Rang nimmt ein weibliches Wesen ein und bildet den Übergang vom Großen Geist zur Erdgottheit. Andere höhere Wesen sind Schlange und Schildkröte, sowie die Geister der Verstorbenen. Wenn die Religion auch die Hauptzüge der Algonkinreligion bewahrt hat, so sind doch bei den Shawnee mutterrechtliche Ideen zur Geltung gekommen, die später die Oberherrschaft gewannen infolge ihrer Wanderungen und Berührung mit mutterrechtlichen Kulturen. — Diese wenigen Notizen können nur die Hauptlinie des Buches nachzeichnen, ohne seinen inhaltlichen Reichtum ahnen zu lassen. Jeder Abschnitt vermittelt einen Einblick in die Quellenlage und äußere Situation des Stammes. Dann folgen detaillierte Darstellungen aller höheren Wesen, der Vorstellungen von der Welt- und Menschwerdung, von Tod und Jenseits sowie von den kultischen und magischen Bestandteilen der Religion und allem sonst, was zu ihrem Verständnis notwendig ist. Trotz des hohen Alters des Vf.s ist ein Nachlassen seiner Kraft auch in diesem Bande noch nicht spürbar.

3. *A. Riedmann*, Die Wahrheit über Christus. Ein religionsgeschichtlicher Vergleich (2. Bd. des Gesamtwerkes, Die Wahrheit des Christentums). Freiburg (Herder) 1951, S. XVI u. 393.

Dem ersten Bande, der „Die Wahrheit über Gott und sein Werk“ zum Gegenstande hatte, schließt sich der zweite an mit dem Thema: „Die Wahrheit über Christus“. Der Vf. will die wichtigsten Gesichtspunkte aus dem Leben des Herrn zur Darstellung bringen und zugleich zeigen, daß die scheinbaren Parallelen bzw. Analogien dazu im außerchristlichen Raum keinerlei Anspruch auf wirkliche Gleichheit oder Konkurrenz mit den Phänomenen des Lebens Jesu erheben können. Der Vf. gliedert den umfassenden Stoff in zwei übergreifende Teile: „Unvergleichlichkeit der Erlösergestalt Jesu Christi“ und „Unvergleichlichkeit des Erlösungswerkes Jesu Christi“. Dem ersten Thema widmet der Vf. fünf Abschnitte (Unvergleichlichkeit der geschichtlichen Quellen, der Präexistenz Christi, seiner Gottheit, seiner Inkarnation sowie der Jugendgeschichte), dem zweiten ebenfalls fünf (Jesus Christus erlöst aus falscher Glaubenslehre, aus irriger Sittenlehre, aus Sünde und Schuld sowie aus der Gottesferne). Die Einzelfragen sind in allgemein verständlicher Form behandelt und vermitteln dem Leser ein reiches, übersichtliches Material, das seiner christlichen Einstellung eine gute Stütze bieten kann. Bei der Weitschichtigkeit des Stoffes begreift es sich, — und das soll kein Tadel sein — daß nicht alle Vergleichsmöglichkeiten und Einwände Berücksichtigung finden konnten. Das dem Buche vom Vf. in Betracht seines Leserkreises gesteckte Ziel dürfte es wohl erreichen.

4. *Pl. Arndt*, *SUD*, Religion auf Ostfiores, Adonare und Solor. *Studia Instituti Anthropos*, vol I, Wien-Mödling (Missionsdruckerei St. Gabriel) 1951, S. XII u. 248, 4^o. Mit einer Karte der Inseln und ihrer Eingruppierung in Insulinde. Preis 25 Schw. Frcs.

Der Vf. war durch längere Studien und mehrfache Publikationen in bezug auf die genannte Inselwelt für die vorliegende Arbeit sachlich gut vorbereitet. Er legt in dem angezeigten Bande zwei Berichte vor, einen ersten über die Religion von Ostfiores unter folgenden Gesichtspunkten: das höchste Wesen, die Geister, der Mensch, Natur und Welt, die Opferstätten, Kulthandlungen, Magie — mit einem Anhang über Grunderwerb und Grundbesitz auf Ostfiores; und einen zweiten über die religiösen Verhältnisse auf Solor und Adonare in folgender Gliederung: das höchste Wesen, die Geister, der Mensch, Natur und Welt, Heiligtümer, Opfer und Feste. Besonders im Hinblick auf die Sprache, um deren Erschließung der Vf. sich große Verdienste erwarb, glaubt er Zusammenhänge mit dem Hinduismus feststellen zu können. Dem Buche ist ein Verzeichnis wichtiger Ausdrücke im Original und Übersetzung beigegeben. Die Darstellung selbst beruht auf Übersetzung von Texten, die zumeist in der Ursprache aufgenommen wurden. So erhält der Leser guten Einblick in das religiöse und kulturelle Leben der Inselbewohner.

5. *J. A. J. Verheijen* *SUD*, Het hoogste Wezen bij de Manggaraiers. *Studia Instituti Anthropos*, vol. 4, Wien-Mödling (Uitgeverij Missiehues St. Gabriel) 1951, S. XVI u. 240, 4^o, Pr. 25 Schw. Frcs. Mit einer Karte.

In Ergänzung von P. Arndts Bericht über die religiösen Verhältnisse in Ostfiores wird hier ein ausgebreitetes Material geboten über die Religion im Stamm der Manggaraiers in Westfiores. Nach Anführung der Hauptnamen für das höchste Wesen, die bereits Wesentliches von ihm aussagen, werden die verschiedenen Vorstellungen mitgeteilt, die sich mit dem Namen Mori Keraéng

verbinden. Er bezeichnet den Schöpfer, Helfer, Weltlenker, Wächter der Erde, Herrn des Lebens, Quelle der Macht und des Wissens. Das Verhalten des Menschen zu ihm umfaßt Opfer und Gebete in individueller wie gemeinschaftlicher Festform. Mythen und Erzählungen, die um Mori Keraéng kreisen, hellen nicht nur sein Wesen weiter auf, sondern vermitteln auch Einblicke in die Kultur und Denkweise des Stammes: so in die Vorstellungen von der Entstehung der Erde, der Menschen und der Geister, von Kleidung und Ernährung, von Tod und Krankheit, von Erbewegung, Tag und Nacht, von Blitz und Mondphasen u. a. m., sodann vom Verhältnis der Seele zum höchsten Wesen, von Toten, Stammvätern, Naturgeistern und den Geistern der Bösen. Der Vf. war dabei weithin auf lebende Zeugen angewiesen und hatte vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden, aber nur so waren gesicherte Einzelerkenntnisse zu gewinnen, die dann als Teilmotive einem größeren religionsgeschichtlichen bzw. ethnologischen Zusammenhange einzugliedern sind.

6. *P. H. Huber SUD*, Das Fortleben nach dem Tode im Glauben westsudanischer Völker. Heft X der St. Gabrierler Studien. Hrsg. von der Philosophisch-Theologischen Hauslehranstalt St. Gabriel, Mödling (Verlag St. Gabriel), S. 157.

Vf. geht aus von der Sorge um den Leichnam vor und während der Beerdigung, um das Hauptinteresse dem Weiterleben im Totenreich zu widmen. Es kommen zur Sprache Lage und Art des Jenseits, Wiedergeburt, Verwandlung, Einwohnung in Tieren, Bäumen und Gegenständen. Es gibt weiterhin ein Fortleben in Form umherirrender böser Geister. Ein besonderes Gewicht wird gelegt auf die Frage nach der Vergeltung, die stark an Diesseits und Familie gebunden ist. Der Himmel erscheint als Gemeinschaft der Ahnen, und Ausschuß davon bedeutet die Hölle. Ehrenhaftes Leben, ehrenhafter Tod und ehrenhaftes Begräbnis bei den Toten der Familie haben zur Folge die Eingliederung in die Gemeinschaft der Ahnen und Wiedergeburt in der Familie; ein ehrloses Leben und Begräbnis hat die entgegengesetzten Folgen. Daneben finden sich noch Vorstellungen von einem Ort des Friedens und des Glückes sowie von einem Orte der Qual. Auf letztere Vorstellungen mögen nach dem Verf. Christentum und Islam eingewirkt haben. Indes sind die Gedanken an Tod und Fortleben Ackerbauern besonders eigentümlich, und diese bestimmen namentlich die Wirtschaftsform im westlichen Sudan. Vf. weist am Schlusse hin auf eine Reihe soziologischer Fragen, die im Hinblick auf die Toten noch geklärt werden müssen.

7. *H. Zimmer*, Mythen und Symbole in indischer Kunst und Kultur. Mit 71 Illustrationen. Hrsg. von Jos. Campell, New York 1945, übers. aus dem Englischen von Prof. E. W. Eschmann 1947, Zürich (Rascher-Verlag) 1951, S. XI u. 282.

Es handelt sich um den ersten Band der gesamten Werke des allzu früh (1943) verstorbenen Indologen, der in Heidelberg und New York lehrte. In einer Reihe von Einzeluntersuchungen, die in einem ansprechend lebendigen und fesselnden Stile mit großer innerer Anteilnahme niedergeschrieben sind, wird man in wesentliche Grundgedanken indischer Geisterwelt eingeführt, so besonders in die Kreislehre des Kosmos mit seinen in gewaltigen Zeiträumen sich abspielenden und wiederholenden Phasen des Aufstiegs, der Reife und des Abstieges, ferner in die Welt der Götter, Dämonen, Heiligen und Könige, sowie in Grundformen des Lebens wie Askese, Meditation, Magie, Mystik und Seelenwanderung. Das Buch, das indische Grundanschauungen westlichem Denken erschließen und nahebringen will und den Leser zu den Schätzen der eigenen Seele führen möchte, mußte aus Vorlesungskonzepten mit zerstreuten Notizen

vom Herausgeber mühsam zusammengesetzt werden. Die beigegebenen Bilder erleichtern mannigfach den Nachvollzug fremdartiger Vorstellungen.

8. *Jochim Wach*, Types of religious Experience, christian and non-christian. Chicago-Illinois (The university of Chicago Press) 1951, S. XVI u. 275, Pr. 3,50.

Der jetzt in Amerika wirkende, durch viele religionswissenschaftliche Arbeiten, zuletzt besonders durch seine Soziologie der Religion weithin bekannte Vf. legt in dem genannten Buche eine Reihe von Essays vor, denen außer ihrem geschichtlichen Material auch grundsätzliche Relevanz zukommt. Letzteres trifft bereits beim ersten Aufsatz zu, der von der Bedeutung der Religionsgeschichte für die Theologie handelt. Besondere Beachtung verdient die Heraushebung und Beschreibung der religiösen Erfahrung als Grundphänomen der Religion schlechthin und ihre Abgrenzung gegen scheinbar verwandte Erfahrungen aus anderen Gebieten und pseudoreligiöse Erfahrung. Dem Vf. liegt daran, eine allgemeine Basis zu finden, von der aus dann ein Verständnis für die jeweilige Eigenart religiöser Gottbegegnung gefunden werden soll. Mehrere Essays aus nichtchristlichem Bereiche, so aus griechischer, hebräischer, islamischer und buddhistischer (Mahayana) Gedankenwelt, sowie aus der Geschichte des Christentums unter besonderer Berücksichtigung von Caspar Schwenckfeld, Alexis de Torqueville, Kirche und Sekten dienen der weiteren Erhellung in Hinsicht von Erfahrung, Soziologie und Kultur. Den Abschluß bildet der Essay: Rudolf Otto and the idea of the holy. Auch da, wo der Leser anders urteilen bzw. akzentuieren würde, fühlt er sich angeregt, zumal das Buch auch zu einer praktischen Synthese von Religion und Leben beitragen will.

9. *E. Hirsch*, Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Geistes, Gütersloh (Bertelsmann).

Der gegenwärtigen Anzeige liegen vor die Lieferung 5, die den ersten Band abschließt, ferner die Lieferungen 6—11, die den zweiten Band bilden, sowie die Lieferungen 12—16, die den dritten Band füllen, endlich die Lieferungen 17 und 18, die der Besprechung des vierten Bandes vorbehalten bleiben. Hingewiesen sei auf die Besprechungen in den Jahrg. 1950 und 1951 der ZMR. Der reiche Inhalt eines jeden Bandes kann nur mit einigen Stichworten angedeutet werden. Des Zusammenhangs wegen soll hier nochmals der erste Band, von dem nur Lieferung 1—4 früher gekennzeichnet wurden, mitberücksichtigt werden. Band 1 handelt vom Aufbruch und der Entfaltung des aufklärerischen Geistes. Zur Darstellung gelangen die Lehre vom Staat und Recht, Toleranz, Deutsch-evangelisches Kirchenrecht, das neue philosophisch-physikalische Weltbild, dessen Folgerungen für den Gottesglauben und das Christentum, die vom letzteren sich loslösende Religionsphilosophie, das neue Verhältnis von Vernunft und Offenbarung, Höhe und Reife des Deismus in England. Bd. 2 bringt eine eingehende Würdigung der philosophischen und theologischen Ideen von Leibniz und Wolff, die Grundlegung der pietistischen Theologie unter Th. J. Spener: Ablehnung der aristotelischen Philosophie und Forderung eines rein biblischen Denkens, neues Verhältnis zur Philosophie und Naturwissenschaft, zu Theologie und Glaube, zur lutherischen und reformierten Lehre, Rechtfertigung als Gottseligkeit, Beziehung des Pietismus zur Aufklärung. Es gelangen weiter zur Darstellung der Pietismus unter A. H. Franke, J. A. Bengel u. a., die Dogmatik der halleischen Schule, der Kampf der Orthodoxie gegen den Pietismus; Jacob

Böhme, sein Verhältnis zu Luther, seine spekulative Umdeutung kirchlicher Lehren, Kritik der Rechtfertigungslehre, Sophienmystik, die Vorstellung von den letzten Dingen bei Böhme, G. Arnold, G. Tersteegen, der Anbruch der Freigeisterei, Übergangstheologie unter J. F. Buddeus, Chr. M. Pfaff, S. Mosheim, S. J. Baumgarten. Der Band schließt ab mit der Darstellung der Lage der deutschen evangelischen Kirche und Theologie um 1740. Der dritte Band reicht zeitlich von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts. Er enthält die Kirchen- und Religionskritik in England unter Hartley, Priestley, David und Hume; die Hauptrichtungen der französischen Aufklärung: Voltaire, de la Mettrie, Holbach, J. J. Rousseau, die geistes- und religionsgeschichtlichen Auswirkungen der Revolution, Verlauf der Restauration: Chateaubriand, Lamennais, Jos. de Maistre, den beginnenden Agnostizismus, Positivismus und Sozialismus in Westeuropa: vor allem J. Bentham, James, H. Mill, Saint Simon, A. Comte, Ch. Fourier, R. Owen, die evangelicale Bewegung, die schottische evangelische sowie die Erweckungsbewegung auf dem westeuropäischen Festlande, die Lage der holländischen Kirche, theolog. Neuaufbruch in der anglikanischen Kirche, die Oxford-Bewegung, H. J. Newmans Vorlesungen über die Rechtfertigungslehre, Umwandlung der anglikanischen Kirche in eine altkatholische; die Wirkungen von Th. Carlyle, Fr. D. Maurice, Ch. Kingsley, Fr. W. Robertson, Sieg des neuen Anglicanismus, Nordamerikanische Theologie bis zum Bürgerkrieg, Ausbildung des Amerikanertums, neue religiöse Bewegungen: Adventisten, Spiritisten, die Sklavenfrage, Vermittlung deutscher und nordamerikanischer Theologie, das Wirken R. W. Encersons. Wegen seines reichen Inhaltes ist das Werk von Hirsch außerordentlich wertvoll, besonders im Hinblick auf die Schicksale des Christentums in dem genannten Zeitraum. Da der Vf. auf einen Teil des Honorars und der Verlag auf jede Verdienstspanne verzichtete, kann von der 12. Lieferung ab jede zu 4,50 DM in der Subskription, zu 5,— DM im Einzelkauf abgegeben werden.

II. Die philosophisch bzw. theologisch ausgerichtete Literatur

1. J. Hessen, Die Werte des Heiligen. Eine philosophische Schau der religiösen Wertwelt, 2. A., Regensburg (Fr. Pustet) 1951, S. 244.

Der Vf. bezieht eine philosophische-phänomenologische Aufhellung der wesentlichen Komponenten lebendiger Religiosität. Er setzt dabei voraus, was traditionell bislang den Inhalt der Religionsphilosophie ausmachte: Dasein eines überweltlichen persönlichen Gottes und seiner grundlegenden Eigenschaften und fragt nur nach der Art der Relationen zwischen Mensch und Gott. Nach Charakterisierung des Wesens und der Objektivität der Werte des Heiligen, gelangen zur Einzeldarstellung 1. die weltbezogenen Werte des Heiligen (Schöpfung, Vorsehung, Wunder), 2. die menschebezogenen Werte (Offenbarung und Erlösung), 3. die innerseelischen Werte, und zwar zunächst die Akte (Anbetung, Glaube, Liebe), sodann die Zustände (Sünde, Gnade, Wiedergeburt), endlich die Erlebnisse (Freude, Friede, Liebe [caritas]). Das Buch dient nicht nur der intellektuellen Belehrung, sondern, was mehr wiegt, der religiösen Erbauung.

2. Marcel Reding, Der Aufbau der christlichen Existenz, München (Max Hueber) 1952, S. IX u. 234, brosch. 7,80 DM, Subskription 7,— DM.

Das neue Buch von M. Reding vermittelt dem Leser in sehr übersichtlicher Gliederung, außerordentlicher Klarheit und flüssigem Stile Einblick in die wichtigsten Motive und Bausteine christlicher Existenz. In weitausgreifenden und

doch scharf konzentrierten Gedankengängen werden aktuellste Fragen unserer Zeit diskutiert — sie werden theoretisch-wissenschaftlich diskutiert, aber so, daß sie den Leser wegen ihrer Zeit- und Lebensnähe und der persönlichen Anteilnahme auch praktisch ansprechen, erleuchten und bereichern. Viele Fragen, die in der gegenwärtigen Situation im Zwielicht erscheinen, Schwierigkeiten in sich schließen und zu Anzweiflungen Anlaß geben könnten, werden zu erfreulicher Aufhellung geführt. Besonders verdienstvoll ist die Klarstellung der Aussage: Christentum ist eine geschichtliche Größe und doch absolute Wahrheit. Einen etwaigen Einblick in den Reichtum des Buches vermitteln folgende Hauptkapitel: Geschichte und Wahrheit in der Offenbarung; Christliches Ethos und Geschichte; Die übergeschichtliche Gottebenbildlichkeit des Menschen, Die existenzielle Bereitschaft des Menschen für Gott, Der Glaube Abrahams, Die Erzväter und Moses — Hoffnung und Liebe, Die Gottnähe in Christus, Glaube, Hoffnung und Liebe, Existenz und christliches Ethos, Glaube und Existenz, Das sittliche und religiöse Moment im Aufbau der christlichen Existenz, die soziologische Struktur des christlichen Ethos. Das Buch von R. bietet eine in sich geschlossene Darstellung, bildet aber zugleich den Einleitungsband zu dem Handbuch der Moraltheologie, das R. in Verbindung mit mehreren Fachvertretern bei Hueber in München herausgibt, und von dem der 1. Band: Die philosophische Grundlegung der katholischen Moraltheologie von Reding bereits vorliegt.

3. *Max Lackmann*, Vom Geheimnis der Schöpfung. Stuttgart (Evangelisches Verlagswerk) 1952. Die Geschichte der Exegese von Röm 1, 18—23, 2, 14—16 und Akta XVI, 15—17, XVII, 22—29 vom 2. Jahrh. bis zum Beginn der Orthodoxie. Stuttgart (Evangelisches Verlagswerk) 1952, S. 371.

Der Vf. hat sich ein dreifaches Ziel gesetzt: er will zeigen, daß die katholische und altreformatorische Auffassung von einer natürlichen Erkenntnis Gottes auf Grund der ontologischen Konstitution von Welt und Mensch den Bibeltexten nicht entspricht, sodann daß auch K. Barth Unrecht hat mit seiner völligen Leugnung einer natürlichen Erkenntnis Gottes, um dann die ihm allein als biblisch gesichert erscheinende Deutung vorzulegen. Durch die Schöpfung steht der Mensch in einer *communio et participatio Dei naturalis*. Diese Vereinigung mit Gott vollzieht sich als eine stete Selbstkundgebung des dreieinigen Gottes an den zum Hören der Anrede Gottes geschaffenen Menschen, das dieser allerdings mit seinem freien Willen negieren und umdeuten kann. Um Fehldeutungen zu vermeiden, soll der Ausdruck Offenbarung für die umschriebene Kundgabe Gottes nicht verwendet werden, weil Offenbarung im Alten wie Neuen Testament, aber auch in allen geschichtlichen Religionen zu einer Welt der gespaltenen Einheit zwischen Gott und der Menschheit der Sünde und des Todes gehört, die einer Schöpfung und Geschichte überbietenden Eindruckes des Transzendenten bedarf, um zu ihrer ungestörten Einheit zurückzufinden. Die natürliche Gottgemeinschaft wird gestört durch die Sünde. Aber „in jedem Gottesgedanken und Gottsuchen, in jedem Mythos und jeder Religion ist mehr oder weniger die Wahrheit des dreieinigen Gottes mächtig. Die durch die Sünde verfallende Gottgemeinschaft bringt Gottes apokalyptische Offenbarung „in Gesetz und Evangelium zur Krisis, zur Gesundung und zu einer die gegenwärtige Schöpfung überbietenden Vollendung“ . . . Gottes Handeln „in Gesetz und Evangelium des Alten und Neuen Bundes sind die heimliche Wahrheit aller Mythen, Religionen, philosophischen und künstlerischen Reflexionen des Gott fliehenden und suchenden . . . Menschentums. ohne selbst Mythos, Religion . . . philosophische oder

künstlerische Reflexion zu sein“. Nach der Meinung des Vf.'s verwandeln Katholiken und Altprotestanten die personnahe Beziehung zwischen Gott und Geschöpf in einen Seinsbegriff und fälschen so die biblische Vorstellung von der *imago Dei*, indem sie Gott nehmen, „was Gottes ist“ und dem Menschen geben, „was nicht sein ist“, S. 265 f.

4. M. Rast, *Welt und Gott. Philosophische Gotteslehre*, Freiburg (Herder) 1952, S. VIII u. 211.

Das Buch bildet den sechsten Band der von dem Berchmans-Kolleg in Pullach herausgegebenen Sammlung „Mensch, Welt, Gott“. Ein Aufbau der Philosophie in Einzeldarstellungen. Es will der heutigen Geistesverfassung entsprechen, indem es „den Menschen auf dem Weg zu Gott und in der Entfaltung des Gottesbildes zum Ausgangspunkt nimmt“. Gott soll dabei als „der gewaltige Schlußstein offenbar werden, der den ganzen irdischen Kosmos zusammenhält und allem Streben und Schaffen des Menschen erst letzten Sinn verleiht“. Nach methodischen Vorfragen wird einläßlicher gehandelt über spontane Gotteserkenntnis und ihre mannigfachen Lösungsversuche, über die wissenschaftlichen Gottesbeweise. Ein zweiter Hauptteil umschreibt die Attribute Gottes, und der dritte und letzte hat zum Gegenstande den Schöpfergott, Sinn der Schöpfung, das Problem des Wunders und des Übels. Das Buch kann manchem Suchenden Klärung bringen und durch die reichen Literaturangaben zum Weiterdenken Orientierung geben.

5. A. Hartmann SJ, *Bindung und Freiheit des katholischen Denkens. Probleme der Gegenwart im Urteil der Kirche*, Frankfurt a. M. (Knecht) 1952, S. 254.

Es handelt sich hier um ein Sammelwerk von Dozenten der theologisch-philosophischen Hochschule St. Georgen, in der im Anschluß an die Enzyklika „*Humani generis*“ wichtige aktuelle Themen aus dem Grenzgebiet „Glauben und Wissen“ behandelt werden. Der Herausgeber Hartmann nimmt zu der Frage nach einer „Christlichen Philosophie“ Stellung. J. Lutz schreibt über Wesen, Formen und Bedeutung des Existenzialismus. J. de Vries setzt sich auseinander mit der Frage nach der natürlichen Gotteserkenntnis und den Gottesbeweisen. Es schließen sich an Abhandlungen über katholische Schriftauslegung sowie über die Eigenart biblischer Geschichtsschreibung von K. Wannemer, über die Frage nach der Abstammung des Menschen unter naturwissenschaftlichem und theologischem Aspekt von Pl. Overhage und von O. Semmelroth über Wesen und Werden des Dogmas. Eine Übersetzung von *Humani generis* ist beigegeben. Eine Reihe von grundsätzlichen Fragen, die von der Enzyklika angeregt wurden und mancherlei Diskussionen wachriefen, finden in dem Buche eine scharf umgrenzende sachliche Aufhellung.

SONSTIGE BESPRECHUNGEN

P. Amadeo Cracco OFM, *La „captatio benevolentiae“ nella evangelizzazione dei gentili*. Roma 1951. Centro Nazionale di Propaganda Missionaria Francescana, Via Merulana 124. — 235 S.

Der Vf. will in der vorliegenden Schrift alle Elemente an der Persönlichkeit des Missionars und seiner Predigt untersuchen und systematisch darstellen, die dem Heiden das Mißtrauen gegen den fremden Glaubensboten nehmen und ihn zur Anhörung der Missionspredigt geneigt machen können. Dabei sieht er von Besonderheiten der einzelnen Missionsfelder ab und beschränkt sich auf